Faktor vier

Johannes Wirz & Ruth Richter

Es ist beinahe eine Binsenwahrheit, dass das Leben und die Gesundheit von Mensch und Erde aufs Engste miteinander verwoben sind. Dabei scheint es sich um ein «Wechsel-Ursachen-Verhältnis» zu handeln, um einen Ausdruck von Rudolf Steiner zu gebrauchen. Die Verbindung betrifft alle Ebenen, die physische, die Lebensebene, die psychische sowie die mentale oder geistige Ebene. Seit der Aufklärung im 16. Jh. ist die Gestaltung dieses Verhältnisses zunehmend in die Hände des Menschen gelegt. Wenn wir nicht anfangen, unsere Beziehung zur Erde weiter und anders zu entwickeln, steuern beide, Erde und Mensch, auf ihre Vernichtung zu.

Offensichtlich sind moralische Appelle wenig geeignet, einen Wandel einzuleiten. Könnten es ökonomische Faktoren sein? Diese Frage möchten wir zunächst auf dem Hintergrund einiger Fakten und Modellrechnungen beleuchten. Bereits 2023 hat die FAO berechnet, dass die versteckten oder eher die wahren Kosten der Lebensmittelproduktion jährlich unvorstellbare 10 Bio. US-Dollars betragen (*FAO* 2023). Die Summe ergibt sich aus einer monetären Abschätzung der ernährungsbedingten Erkrankungen, des Verlustes der Biodiversität durch Herbizide, Pestizide und Fungizide, der Überdüngung und damit der oft desolaten Trinkwasserqualität, und der Treibhausgase. Wie gross ist gegenüber dieser Summe die Wertschöpfung im Agrarbereich? Darauf gibt die FAO-Studie leider keine Antwort. Interessant ist, dass die Schadensabschätzung bei Produkten aus dem biologischen Anbau lediglich 30 % weniger hoch ausfällt. Gründe dafür werden nicht genannt. Ich vermute, dass sie in der Primärproduktion geringer ausfallen, dass aber Transport, Verarbeitung, Verpackung usw. vergleichbare Kosten verursachen wie konventionell oder industriell hergestellte Produkte.

Für Deutschland wurden in der FAO-Studie die wahren Kosten der industriellen Agrarproduktion auf 300 Milliarden US-Dollar beziffert. Eine andere Studie hat die reinen Umweltkosten in Deutschland auf 90 Mrd. Euro errechnet, dieser Summe steht eine Bruttowertschöpfung von lediglich 21 Mrd. Euro gegenüber. Würden die Umweltkosten über den Preis der konventionellen Lebensmittel beglichen, müsste dieser um mehr als das Vierfache höher liegen (Torsten et al. 2019; zitiert in: *Scheub* & *Schwarzer* 2025)!

Gerne möchten wir hier noch eine Studie anführen, in welcher der ökonomische Verlust der Biodiversität von bestäubenden Insekten ohne Honigbienen in Europa erfasst und auf das Jahr 2030 extrapoliert wurde. Ändert sich in den nächsten fünf Jahren nichts, so beträgt er geschätzte 34 Mrd. Euro (*Feuerbacher et al.* 2025). Es mutet eigenartig an, wenn die Autoren zum Schluss kommen, dass Europa und besonders die EU den Verlust der Bestäuber durch Importe ausgleichen könnten und dass dieselben für die Grosshändler sogar mehr Profite bedeuten, für die Konsumenten jedoch höhere Preise mit sich bringen würden. Dass ein Verlust der Bestäuber darüber hinaus eine Kaskade an möglicherweise unumkehrbaren Konsequenzen für Ökologie und Umwelt auslösen könnte, bleibt unerwähnt.

Gesundheit und Krankheit

Die (billigen) Produkte der industriellen Agrarproduktion landen zum grössten Teil bei den grossen Lebensmittelverarbeitern wie Nestlé, Danone, Unilever usw. und werden dort in UPF (Ultra Processed Food) – auf deutsch: ultrahochverarbeitete Lebensmittel – verwandelt und mit grossem Profit verkauft.

Eine Studie im letzten Jahr (*Lancet* 2025) hat die Folgen der UPF in aller Deutlichkeit aufgezeigt. Heute werden ca. 70 % aller Lebensmittel industriell hergestellt. Sie verursachen weltweit ca. 11 Mio. vorzeitige Todesfälle (in Deutschland ca. 120'000) hauptsächlich durch Diabetes, Adipositas, Herz-Kreislauferkrankungen, Krebs und psychische Krankheiten. Weltweit schlagen die Kosten für Adipositas mit 2 Bio. US-Dollar, die für Diabetes mit 1,3 Bio. zu Buche. Die Zahl der Fettleibigen hat sich in den letzten 40 Jahren verdreifacht, die der an Diabetes Typ 2 Erkrankten vervierfacht. Alarmierend ist auch, dass sich die Lebenserwartung der Nachkommen im Vergleich zu den Eltern verringert.

Das Fazit für die Verbraucher ist ernüchternd. Erstens subventionieren sie über Steuergelder mit Milliarden eine Landwirtschaft, die Billionen Kosten für die Allgemeinheit verursacht. Zweitens verhelfen sie mit ihren Ernährungsgewohnheiten, man möchte eigentlich sagen Ernährungszwängen, den multinationalen Konzernen zu riesigen Profiten. Und drittens werden sie durch Krankheiten auch von den Pharmamultis zur Kasse gebeten.